mit großem Respekt vor einer gelehrten Leistung, aber auch mit einer gewissen Enttäuschung über sich aufdrängende, aber unbeantwortet bleibende Fragen beiseite.

Freiburg

Wolfgang Reinhard

Minnema, Lourens: *Bespiegelingen aan het venster. Anthropologische bouwstenen voor een vergelijkend godsdienstwetenschappelijke verheldering van interreligieuze dialoog naar aanleiding van K. Nishitani's boeddhistische en K. Rahner's christelijke godsdienstwijsbegeerte*, Uitgeverij Mondis / Kampen 1990; 329 S.

Ich habe bereits mehrmals geschrieben, daß es heutzutage not tut zu entdecken, was religiöse Menschen in aller Welt gemeinsam haben, und nicht nur die Differenzen zu betonen. Es freut mich, daß MINNEMA in seiner Doktorarbeit einen wichtigen Schritt auf diesem Weg macht. Das Thema des Religionsphilosophen ist: anthropologische Bausteine für eine vergleichend-religionswissenschaftliche Klärung des interreligiösen Dialogs über das Verhältnis des Menschen zu seiner Wirklichkeit zu sammeln. Konkret bedeutet dies: Karl Rahners Studie »Hörer des Wortes« und Keiji Nishitanis »Was ist Religion?« zusammenzufassen und anschließend religionswissenschaftlich zu vergleichen. Im vorausgehenden ersten Teil macht MINNEMA einige wichtige kulturelle und persönliche Voraussetzungen bzw. Interessen seiner Annäherung explizit. Rahner und Nishitani waren gastfreundlich zueinander. Sie kannten ihre Publikationen und sie haben miteinander in Freiburg diskutiert. Beide haben verstanden, daß sie sprachlich und kulturell in einem bestimmten Hause eingeschlossen waren, aber sie haben auch das Fenster, das immer wieder freie Luft und Lebensraum eröffnet, gefunden. Diese Erfahrung, nicht das allerletzte Wort zu besitzen und doch ein eigenes Wort sprechen zu dürfen, hat das Verständnis zwischen beiden ermöglicht und für MINNEMA ist gerade dies die wichtigste Voraussetzung eines Dialoges. Es würde zu weit führen, hier diese Studie MINNEMAS zu analysieren. Es wäre zu überlegen, diese ausgezeichnete Dissertation auf Deutsch oder Englisch zu übersetzen, weil der Autor für das Verständnis des Dialogs Wesentliches beigetragen hat.

Wijchen

Arnulf Camps

Nirumand, Bahman (Hg.): *Im Namen Allahs. Islamische Gruppen und der Fundamentalismus in der Bundesrepublik Deutschland*, Dreisam Verlag / Köln 1990; 163 S.

Die Renaissance des Islam und dessen fundamentalistischer Strömungen sind in aller Munde. Seit dem von Khomeini Islam-theologisch sanktionierten Todesurteil gegen Salman Rushdie ist man aufgrund des öffentlichen Auftretens moslemischer Arbeiter und Emigranten in England, Frankreich und der Bundesrepublik auf die Anwesenheit islamischer Gruppen und Gemeinden aufmerksam geworden.

Verdienstvoll erscheint es daher, daß BAHMAN NIRUMAND, iranischer Schriftsteller und Journalist, der 1965 vor dem Schah und 1981 vor dem Khomeini-Regime aus dem Iran floh, Publizisten, Sozialarbeiter und Islamwissenschaftler versammelt, um den Einflüssen des weltweiten Aufschwungs des Islam auf moslemische Gruppen in der Bundesrepublik nachzugehen.

Um den Kontext der Thematik abzustecken, erläutert REINHARD SCHULZE im Anfangskapitel fachkundig den sozialgeschichtlichen Hintergrund, der zur Entwicklung islamischer politischer Bewegungen im 20. Jahrhundert führte. KARL BINSWANGER gibt in drei Kapiteln einen Überblick

über den islamischen Fundamentalismus in der Bundesrepublik, über dessen finanzielle Unterstützung und personelle Zusammensetzung (»Fundamentalisten-Filz«, 129 ff). Bereichert wird das Bild durch die Einzelfallbeispiele zur islamisch-türkischen Szene in West-Berlin (H. G. KLEFF) und durch die Schilderung der alltäglichen Probleme einer jungen türkischen Muslima in Berlin-Kreuzberg (U. FÜLLING).

Der Herausgeber selbst thematisiert anhand eines Interviews mit einer zum Islam konvertierten deutschen Frau stereotype Vorstellungen und Vorbehalte gegenüber der islamischen Lebensweise. Aufgrund der mitunter aggressiven und pejorativen Fragen gleicht das Interview jedoch eher einer Diskussion, in der die Befragte ihren Muslima-Status rechtfertigen und gegen Unterstellungen verteidigen muß.

PETER HEINE schlüsselt eingehend die unterschiedlichen islamischen Gruppierungen und ihre Beziehungen zu verschiedenen fundamentalistischen Strömungen auf. HEINE unterscheidet für die Bundesrepublik vier Gruppen nach ihren Herkunftsländern, nämlich türkische, arabische, iranische und jugoslawische Gruppierungen. Sein Ergebnis mag überraschen, ist aber um so dringender wahrzunehmen: »Die einzelnen ethnischen Gruppen betonen ihre Ethnizität gegenüber den anders-ethnischen Muslimen. Auch dazu dient der Islam. (...) Türkische und arabische Fundamentalisten meiden sich, Iraner bleiben unter sich. Die Idee der fundamentalistischen Einheit stellt sich als eine Illusion heraus« (113). Dieses differenzierte Bild wird durch den Schlußessay BABAK BAMDADANS leider jedoch wieder verwischt. BAMDADAN zeichnet, möglicherweise aufgrund eigener Betroffenheit, ein unisonos Schreckensbild vom Islam.

Leider rechtfertigen nur wenige Beiträge das dem Buch entgegengebrachte Interesse. Denn den im Vorwort aufgestellten Anspruch zu differenzieren konterkariert geradezu das Schlußkapitel. Doch auch der Orientalist und Journalist BINSWANGER, immerhin mit drei von neun Beiträgen vertreten, verläßt wiederholt die Ebene der deskriptiven Darstellung und engagierten Auseinandersetzung. Stellt er in seinem ersten Aufsatz islamische Aktivitäten in der Bundesrepublik unterschwellig negativ dar, so entwickelt er sich in seinen beiden nachfolgenden Beiträgen quasi zu einem »Fundamentalisten-Ankläger«. Doch wird hier der Leser nicht nur von Fakten, Aufzählungen und der polemischen Sprache BINSWANGERS erschlagen, sondern die überwiegend auf Pressemeldungen basierenden Darstellungen schüren auch heimliche Ängste und Vorurteile gegenüber hiesigen Moslems. Die Vorgehensweise und Darstellung BINSWANGERS erinnert leider an ein Verfahren, das frappierend der Stigmatisierung Neuer Religiöser Bewegungen seinerzeit durch kirchliche »Sektenexperten« ähnelt. Wohltuend heben sich dagegen die Beiträge von SCHULZE und HEINE ab. Vom Untertitel und Anspruch her hätte man einiges mehr erwarten dürfen.

Bielefeld

Martin Baumann

Nolan, Albert: *Gott in Südafrika. Die Herausforderung des Evangeliums*, Edition Exodus / Fribourg-Brig 1989; 270 S.

Zum Verständnis des Buches des 1934 in Südafrika geborenen ALBERT NOLAN, Dominikaner und Dozent am Institut für Kontextuelle Theologie in Johannesburg, ist das Vorwort unverzichtbar. Sein Buch, so NOLAN, sei keine »akademische Theologie«, sondern »ein Versuch, das Evangelium in Südafrika zu verkünden« (13). Es richtet sich deshalb an südafrikanische Christen, und alle anderen Leser »müssen sich so verstehen, als ob sie einem Gespräch zuhören« (ebd.). Das Verfolgen des Gesprächs wird uns durch Angaben zur Biographie NOLANS (in der Einführung von EDMUND ARENS, 5–10, und auch vom Autor selbst, 72 f), durch Informationen zur Ge-